

0735

HOMILIE AM PFINGSTMONTAG

Aus Pastorale Mitteilungen 1869

1. Joh. 2, 20-29; Joh. 7, 37-39.

HOMILIE AM PFINGSTMONTAG

AUS PASTORALE MITTEILUNGEN 1869

„Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles“, schreibt St. Johannes in unserer heutigen Epistel. Christus ist der Gesalbte Gottes, gesalbt mit dem Öl der Freuden über und für Seine Genossen. Mit der Sendung des andern Trösters hat sich Jesus einen Leib geschaffen und ihn mit Seinem Geiste erfüllt. Wohin gehet nun das Sehnen und Verlangen des Heiligen Geistes? Will Er nicht den bis jetzt noch unverklärten Leib dem verklärten Haupte ähnlich machen? Hat nicht der Heilige Geist sich anheischig und gleichsam verbindlich gemacht, dieses Werk in und mit der Kirche auszuführen? Soll die Kirche nicht der Erbe Gottes und Miterbe Christi werden? Ist ihr nicht in der Herabkunft des Heiligen Geistes das sicherste Unterpfand ihres zukünftigen Erbes eingehändigt? Sehnt sich nicht die Braut nach der Hochzeit mit dem Bräutigam? Gibt sich die Braut zufrieden mit der Gemeinschaft, die sie im Heiligen Geiste mit Christo, dem Bräutigam, hat? Nein, sie öffnet ihr Herz und drückt das Verlangen und die Sehnsucht in ihrem Brautgesange in den Worten aus: „Unter der Hülle irdischer Dinge haben wir jetzt Gemeinschaft mit Dir, aber mit unverhültem Angesichte

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

werden wir dann Dich schauen, frohlockend in Deiner Herrlichkeit, Dir gleich gemacht in Deiner Herrlichkeit."

Dahin gehet das Sehnen der Braut, dahin strebt die Arbeit des Heiligen Geistes, dahin wirkt der Bräutigam als Hoherpriester, Mittler und Fürbitter im Himmel. Das ist Sein Wille, wie Er ihn zu Seinen Jüngern ausgesprochen hat: „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, aber Ich will wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf dass ihr seid, wo Ich bin." (Joh. 14, 2-3) Wenn dieser Wille Christi geschehen ist, dann schauet die Kirche Christi Herrlichkeit, nachdem sie Seiner Herrlichkeit teilhaftig geworden ist, dann ist Christus in ihr verkläret. Eine neue Stufe des Wirkens des Heiligen Geistes wird beginnen, die Unterpfänder werden mit dem vollen Besitze vertauscht werden, das Stückwerk wird dem Vollkommenen weichen.

Was war nun, als am Pfingsttage der andere Tröster herabkam, die erste Tat des Heiligen Geistes, in der alle anderen im Keime eingeschlossen sind? Der Heilige Geist, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und geehret wird, ließ sich senden und kam herab vom Himmel auf die Erde und „setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, die da einmütiglich beieinander waren." Es wurden zunächst die

ersten fundamentalen Bausteine eines neu zu gründenden Tempels zusammengefügt; es wurde ein Organismus aus vielen und verschiedenen Gliedern geschaffen und zunächst die Glieder zusammengebracht, welche für alle Zeiten als die ersten Glieder an diesem Leibe gesetzt sind. Die Liebe zu Christo und das Halten Seiner Gebote verband die jünger des HErrn also, dass sie während der zehn Wartetage stets einmütig beieinander waren; aber noch war auf Erden keine Einheit unter Menschen gesehen worden, wie sie zustande kam, als der Heilige Geist in den auf Ihn Harrenden Seine Wohnung machte und sie einheitlich miteinander verband, dass „viele einen Leib in Christo bildeten".

Nun war im Wesen und in seinen Anfängen das Wort Jesu erfüllt: „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, dass sie - eines seien, gleichwie wir eines sind, Ich in ihnen und Du in Mir, auf dass sie vollendet seien in eines" (Joh. 17, 22-23). Die Einheit der Kirche, das Einssein der Glieder derselben untereinander, und mit Christo, wie sie am Pfingsttage durch den Heiligen Geist in die Erscheinung trat, führt zur allmählichen Verklärung in Christi Bild und bahnt jene Verklärung an, auf die wir in den letzten Kapiteln der Offenbarung hingewiesen werden. Die unterbrochene und gestörte Einheit

konnte Christi Gestalt in Seiner Kirche nicht hervorbringen, Sein Bild nicht wiedergeben.

Der Heilige Geist will den zur Rechten Gottes im Himmel sitzenden HErrn ganz verklären und verherrlichen. Alles, was Jesus für uns vom Vater empfangen hat, alles, was Er für uns im Himmel ist, soll seinen Ausdruck in der Kirche finden. Und wer vermittelt dies? Es ist der Heilige Geist. Er ist gleichsam der schaffende Künstler und Bildner im Leibe Christi, der die Züge Christi, wie sie jetzt im Himmel hervortreten, Sein himmlisches Bild, Seine Gestalt auszuprägen sucht. Und wie geschieht dies? Es hat dem Heiligen Geiste gefallen, Seine Tätigkeit an die Mittel und Organe binden zu lassen, welche das Haupt für Seinen Leib bestimmt hat. Durch diese wirkt der Heilige Geist, durch sie wird der Leib Christi vollendet: Ein Christus, der wahre und vollkommene Gesalbte Gottes: das mit Seinem Leibe vereinigte Haupt (1. Kor. 12, 12).

Christus ist durch Tod und Auferstehung hindurchgegangen, ehe Er zur Rechten Gottes erhoben und als der Menschensohn mit der Herrlichkeit bekleidet wurde, die Er als Sohn Gottes von Ewigkeit her bei dem Vater hatte. Die Welt kann den Heiligen Geist nicht empfangen, denn die Welt liegt im argen. Was Ihn empfangen soll, muss erst dem Fürsten der

Finsternis entrissen und durch den Tod hindurchgehend zur Auferstehung geführt werden, um das Unterpfund der zukünftigen Herrlichkeit zu empfangen. Ist nun nicht die heilige Taufe der Sterbetag unseres alten Menschen und zugleich die Auferstehung Jesu, des neuen Menschen, in uns? Wer hat Jesum, den Auferstandenen, in uns, die wir zuvor an Ihn geglaubt haben, verklärt? Es ist der Heilige Geist, durch den wir alle zu Einem Leibe getauft sind und der uns das Leben des Auferstandenen vom Himmel gebracht und vermittelt hat (Röm. 6, 3-4; Gal. 2, 20; 3, 26-27).

Christi Leib, die Kirche Gottes, gehört der Welt nicht an, denn er ist mit dem Heiligen Geiste erfüllt (vergl. Joh:14, 17). In Seinem Leibe will nun Christus durch den Heiligen Geist verklärt und verherrlicht werden. Zu diesem Zwecke kamen am Pfingsttage die Gaben des Menschensohnes herab. „Er ist aufgefahren in die Höhe und hat den Menschen Gaben gegeben“, schreibt St. Paulus (Ephes. 4, B. 11), während die Apostelgeschichte berichtet, dass der Aufgefahrene, Seiner Verheißung gemäß, den andern Tröster vom Himmel gesandt hat.

Der Heilige Geist nimmt, was Er gibt, von Christo und aus Ihm; das ist die Verklärung Christi in Seinem Leibe durch den Heiligen Geist. (Joh. 16, 14-15). Ist Christus der Apostel, so hat der Heilige Geist am

Pfingsttage Jesum, den Apostel, vom Himmel auf die Erde gebracht, damit das Wort des HErrn auch in diesem Sinne wahr werde: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Ist Jesus der Prophet, so hat der Heilige Geist am Pfingsttage Jesum, den Propheten, vom Himmel auf die Erde gebracht. Hat Jesus aufgehört, der Evangelist und der gute Hirte zu sein? Antworten wir: „nein“, so muss der Heilige Geist, der Jesum zu verherrlichen gekommen ist, auch Jesum, den Evangelisten und Hirten, hervortreten lassen und - verklären.

In dieser Verklärung Jesu durch den Heiligen Geist findet die Kirche Gottes auf Erden ihre lebendige, organische Einheit; es ist eine Einheit des Lebens, denn Christus hat gesprochen: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ „Ich war tot, und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ „Ich in ihnen und sie in Mir.“

„Kindlein, bleibt bei Christa!“ ruft uns die väterliche Stimme des Apostels Johannes in unserer heutigen Epistel zu; bleibt bei Christo als Glieder Seines Leibes an der Stelle unverrückt, zu der Er euch gebracht hat, und ihr werdet Sein Leben in euch haben. Seid stets eingedenk Seines Wortes: Nicht ihr habt Mich erwählet, sondern Ich habe euch erwählet und gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringet.“ (Joh.

15, 16) Wie werdet ihr aber Frucht bringen, wie werdet ihr wachsen, zunehmen, zur Vollendung gelangen und den Anteil Seiner Herrlichkeit empfangen? Es gibt hierauf nur eine Antwort. Sie lautet: Nur dann, wenn ihr euch durch die Liebe Christi, welche durch den Heiligen Geist in eure Herzen gegossen ist und in euch als Gliedern Seines Leibes wohnt, in der Gemeinschaft mit Christo befestigen und in euch beständig das „Komm, HErr Jesu!“ hervorrufen lasset.

Ist es euch ein heiliger Ernst gewesen mit dem Gebete in dieser Zeit, zu welchem ihr euer Amen gesprochen habt: „Verleihe uns, o HErr Jesu, solche Gemeinschaft mit Dir, dass unsere Seelen immerdar dürsten nach jener Zeit, wo wir Dich sehen werden in Deiner Herrlichkeit“? Die Herrlichkeit Christi will sich aber schon jetzt abspiegeln in Seinem Leibe; es ist der Leib, von dem Jesus in unserem Evangelium sagt, dass von ihm „Ströme des lebendigen Wassers fließen werden.“ Bist du ein lebendiges Glied an diesem Leibe, so wirst auch du von dem Strome des lebendigen Wassers berührt werden. Wie, sollst du nur berührt, nur befeuchtet werden von dem Wasser des Lebens? Merke wohl, dass der HErr von den fließenden Strömen Seines Leibes redet. Willst du nur empfangen und nicht auch an deinem Teile ausströmen lassen, was dir mitgeteilt worden ist?

Der Strom setzt alles in Bewegung. Darum lasset uns fragen, ob unsere Kräfte des Leibes und des Geistes, unsere Seelenkräfte und die Gedanken unserer Herzen, ob wir (der ganze Mensch) von dem Strome des lebendigen Wassers bedeckt und umspült sind. Lasset uns ferner fragen, ob der Strom uns beständig zur Quelle des Wassers leitet. Unsere gestrige Abendlektion zeigte uns einen „Strom lebendigen Wassers, der ging aus von dem Stuhle Gottes und des Lammes" (Offbg. 22, 1-2). Der Strom ist nicht eins mit der Quelle, und doch wieder eins: kein stehendes, sondern ein wallendes und durchflutendes, von der Quelle kommendes und zu ihr wieder führendes Wasser. „Auf dass sie alle eines seien, gleichwie Du, Vater, in Mir und Ich in Dir, auf dass auch sie in Uns eines seien", betete Jesus, und Sein Gebet ist erhört. Der Heilige Geist, der Geist des Vaters und des Sohnes, wohnt in der Kirche und lässt die Ströme des lebendigen Wassers vom Himmel herunterfluten, um den Garten Gottes zu wässern und seine himmlische, paradisische Herrlichkeit immer mehr in die volle Sichtbarkeit treten zu lassen.

Lasset uns glauben, dass wir das Wesen der zukünftigen Herrlichkeit schon jetzt empfangen haben, und lasset uns mit gänzlicher Hingebung nach ihrer völligen Offenbarung verlangen und streben!

Schauet an die Bäume des Gartens, welche der HErr und kein Mensch gepflanzt hat: die Zedern, stark wie die Eichen, mit unüberwindlicher Kraft - die Pappeln (Zypresen - nach Luther „Tannen" -), welche sich nicht nach unten senken, sondern beständig nach oben streben, dem Lichte, dem Himmel zu, der Stätte der Offenbarung. Suchet Schutz und Ruhe unter dem Schatten der Palmen, die der HErr für die Pilgrime und Fremdlinge in dieser Welt in Seinem Garten gepflanzt hat, damit ein jeder in der geordneten Gemeinde Gottes ungestört und ungehindert von dem Geräusch der Welt die volle Erquickung finde.

Wie viele unserer Mitchristen irren umher und können nicht zur Ruhe in Gott kommen. Noch ist die Zeit der besonderen Gnade und des Suchens, und die sich jetzt finden lassen, schmecken die Freundlichkeit unseres Gottes, sie empfangen die Unterpfänder ihres Erbes und werden gesalbet als Könige und Priester des Reiches Gottes. Noch thronet Jesus zur Rechten Gottes im Himmel und ist bereit, „durch die Stimme des Heiligen Geistes solche zu berufen, die Ihm dienen mögen in dem Priestertume und in der Leitung und Aufsicht Seiner Kirche."

Der heutige Tag, an welchem Jesus durch Seine Apostel das heilige Salböl zum Gebrauche bei der hei-

ligen Handauflegung und der heiligen Ordination weihet, will uns mit Nachdruck erinnern an das, was wir empfangen haben. O so lasset uns stets unserer Salbung eingedenk sein, die wir von dem haben, der heilig ist, lasset uns in dieser Salbung wandelnd gefunden werden, und „bald wird kommen, der da kommen soll" (Hebr. 10, 37), um alle Heiligen Gottes mit Seiner ewigen Freude und mit Seinem erquickenden Frieden zu erfüllen.